

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

23.9.1805 (Nr. 152)

Carlbrüher

Montags.

18



Zeitung.

den 23 September.

05.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Regensburg; Fortsetzung der Erklärungen zwischen den Höfen von Wien, Petersburg und Paris. Linz; Wien; der franz. Gesandte läßt einpacken. Donau; Station der bayerischen Truppen. Bayern; Uebergang der ganzen Oesterreichischen Avantgarde über den Lech. Augsburg; Die Kaiserl. rücken immer vor. Frankfurt; Hannover von den Franzosen verlassen. Berlin. Mainz; Friedensfunken. General Marmont. Paris; Friedenshoffnung. Verona; Römisch-Kaiserl. Kriegsvorkehrungen. Petersburg; Truppenmarsch.

Deutschland.

Regensburg, vom 14 Sept.

Fortsetzung der in Nro. 151. abgebrochenen Erklärungen zwischen den Höfen von Wien, Petersburg und Paris

B. Zweite Note des Hrn. v. Talleprand, übergeben den 16. Aug. 1805. Se. Maj. der Kaiser hatte den Friedens- und Freundschaftsversicherungen Oesterreichs desto mehr Vertrauen beygemessen, je mehr er von Seiten dieser Macht auf gute Gesinnungen rechnen zu können glaubte, besonders in Rücksicht des Betragens, welches er gegen dieselbe nach 2 Kriegen beobachtet hat, worinn der Vortheil ganz auf Seiten Frankreichs war, und während deren der größte Theil der öst. Besitzungen durch Seine Waffen erobert wurde. Völlig mit dem Krieg beschäftigt, den England ihm erregt hat, hoffte er, daß wenn er Oestreich, kein Ursache zu Beschwerden gäbe, dieser Staat auch die gewissenhafteste Neutralität beobachten würde. Allein die Truppenbewegungen und andre feindliche Maasregeln, die in den Erbstaaten Statt haben, und worüber Europa erstaunt und sich beunruhigt, nöthigen Se. Maj. den Kaiser, nicht nur eine kategorische,

sondern auch sehr schnelle Erläuterung darüber zu fordern. Die wiederholten Nachrichten, welche der Kaiser von allen Seiten erhält, zwingen ihn, seine Entwürfe gegen England aufzuschieben; auf diese Weise hat Oestreich so viel gethan, als ob es die Feindseligkeiten angefangen hätte, da es zu Gunsten Englands die mächtigste Diversion ausgeführt hat. Oestreich versammelt eine Armee in Tyrol, während Frankreich die ganze Schweiz geräumt hat. Se. Exc. der Hr. Graf v. Kobenzl. weiß sehr wohl, daß Oestreich 72,000 Mann in Italien hat, während Frankreich dort nicht 50,000 zählt, wovon 15,000 am Meerbusen von Tarrent stehen, und diß ist es besonders, was ihn seine Entwürfe aufzugeben bestimmt hat. Oestreich läßt von allen Seiten Feldverschanzungen aufwerfen, als wenn der Krieg schon erklärt, oder doch auf dem Punkt auszurufen wäre. Alle öst. Truppen sind in Bewegung; Alle haben ihre Friedensgarisonen verlassen; alle marchiren in einer Richtung, welche Krieg verkündigt. Und in der That, warum sollte Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich, wenn er friedliche Absichten hätte, so viele Reimärzter in einem so undankbaren und armen Land wie Tyrol ver-

sammeln, wo er sie nur zum Nachtheil seiner Finanzen erhalten kann? Warum sollte er Magazine anlegen? Warum sollte er Zwiback verfertigen lassen? Warum sollte er so viele Fuhrpferde ausheben? Es liegt in dem gemeinschaftlichen Recht von Europa, daß Truppenversammlungen, Magazinerrichtungen, Zwibackverfertigung, Pferdeaushebung, von allen Mächten als eine Kriegserklärung angesehen werden; besonders wenn dergleichen Anstalten an der entblößten Grenze einer sonst auf entgegengesetzten und entfernten Seiten beschäftigten Macht Statt haben. Se. Maj. wünschte diese Anstalten mit den Friedensworten Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland, auf die Sie beständig vollkommen getraut haben, zu vereinbaren; Sie können es aber nicht, Sie müßten denn voraussetzen, daß dieser Monarch den Nachtheil, den er Frankreich zugesügt hat, nicht kennt, und nicht weiß, daß die durch seine Rüstungen bewirkte Diverfion so viel auf sich hat, als wahre Feindseligkeiten. Se. Maj. möchten sich gern überreden, daß er diß in der That nicht weiß, allein da die natürlichen Folgen eines solchen Irrthums für Frankreich nicht minder nachtheilig sind, als entschieden feindliche Absichten es seyn würden, so sind Se. Maj. nicht minder dabey interessirt, Ihnen zuvorzukommen. Bloße Versicherungen können Sie nicht mehr beruhigen. Se. Majestät können keinen Zwischenzustand von Krieg und Frieden zulassen. Will Oestreich den Frieden, so muß auch in Oestreich Alles auf den Friedensfuß zurückgesetzt werden. Wollte Oestreich den Krieg, so bliebe Sr. Maj. nichts übrig, als auf den Angreifer alle die Uebel zurückzuschieben, die derselbe nicht bloß über die gegenwärtige Generation, sondern auch — Se. Maj. wagt es mit Stolz zu sagen — über seine eigene Staaten und seine eigene Familie bringen würde; denn Se. Majestät schmeicheln sich, in einem neuen Krieg die nemlichen Vortheile wie in den vorhergehenden davon zu tragen, und sich für die Zukunft außser alle Gefahr vor jenen Diverfionen zu setzen, welche gleichsam der erste Schritt zu einer Koalition zu Gunsten Englands sind. Der Unterzeichnete hat also den Auftrag, in der Voraussetzung, welche Sr. Maj. dem Kaiser am angenehmsten ist,

das heißt, in der Voraussetzung, daß Oestreich wahrhaft den Frieden wünscht, zu verlangen:

1. Daß die 21. Regimenter, welche in das deutsche und italienische Tyrol geschickt worden sind, daraus zurückgezogen werden, und daß in beyden Provinzen nur die Truppen zurückbleiben, welche sich vor 6 Monaten darinn befanden.

2. Daß die Arbeiten an Feldverschanzungen suspendirt werden. Nicht daß der Kaiser verlangte, Oestreich solle keine wahre Festungswerke anlegen; das Recht zu dieser Anlegung steht allen Staaten zu, und die Vorsicht macht den Fürsten oft eine Pflicht daraus. Da aber Venedig zuverlässig keine Bestung ist, so gehören die Arbeiten, welche man dormalen dort vornimmt, nur in die Kategorie der Feldverschanzungen.

3. Daß die in Steiermark, Kärnthen, Krain, Triaul und im Venetianischen stehenden Truppen auf die Zahl, in der sie sich vor 6 Monaten befanden, zurückgebracht werden. Daß endlich Oestreich an England seinen festen und unerschütterlichen Entschluß, eine strenge und gewissenhafte Neutralität zu behaupten, und keinen Theil an dem gegenwärtigen Zwist zu nehmen, erkläre. Denn es ist Oestreichs Pflicht, wenn es seine Neutralität erhalten will, weder direkt noch indirekt etwas zu Englands Gunsten zu thun. Der Unterzeichnete ist zu gleicher Zeit beauftragt, Sr. Exc. dem Hr. Grafen v. Kobenzl zu erklären, oder vielmehr ihm die schon so oft gemachte Erklärung zu wiederholen, daß der theuerste Wunsch Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen die Fortdauer des Friedens mit dem deutschen Kaiser ist, und daß, wenn Sie, entweder durch eine ausdrückliche Weigerung oder durch eine ausweichende und zögernde Antwort auf die Forderungen, womit der Unterzeichnete beauftragt ist, zu denjenigen Maasregeln zu greifen gezwungen würden, welche die Lage der Sache mit sich brächte, Se. Maj. sich doch nur mit Bedauern dazu entschließen würden. Er soll aber auch hinzufügen: der Prinz Karl würde in einer Lage, wie die Seinige, gewiß nicht zaudern; dieser Fürst sey ein zu guter Militär, um sich nicht eben so zu betragen, und wenn der Kaiser einmal genöthigt werde, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und für die Sicherheit seiner Grenze zu sorgen, so

werde er nicht den Fehler begehen, zu warten, bis die Russen sich mit den Desreichern gegen ihn vereinigt hätten. Se. Exc. der Hr. Graf v. Kobenzl weiß zu gut, wie wichtig und dringend die gegenwärtigen Verhältnisse sind, als daß Unterzeichner es für nöthig halten sollte, ihn zu bitten, daß er die Antwort, welche Se. Maj. mit einer durch so viele Gründe gerechtfertigten Ungeduld erwarten, so viel von ihm abhängt, beschleunigen möge. Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit etc.

III. Erklärung, welche der russ. Botschafter, Graf Rasumofski, am 31. Aug. 1805 zu Wien übergeben hat. Es wäre überflüssig, hier auf die Beweggründe zurückzukommen, welche Se. Maj. den Kaiser aller Russen zur Zurückberufung des Bevollmächtigten bestimmten, den Sie auf getroffene Verabredung mit Sr. großbritannischen Maj. abgefertigt hatten, um mit dem Chef der franz. Regierung über den Frieden zu unterhandeln. Diese Beweggründe sind zu gerecht und zu einleuchtend, um nicht den Beifall von ganz Europa zu gewinnen. Sie finden sich in der Note entwickelt, welche H. v. Novosilzof dem Ministerium Sr. preuss. Maj. am 28 Jun. (18 Jul.) übergeben hat, und über dadurch bewirkte Entschluß war nur eine Folge der nemlichen Gesinnungen und der nemlichen Grundsätze, welche Se. kais. Maj. stets vermochten, Ihre unermüdete Sorgfalt für die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe zu verwenden. Seit dem Bruch zwischen England und Frankreich haben Se. Maj. mit Erstaunen und Schmerz, wie der größere Theil der Staaten des festen Landes nach und nach gezwungen wurde, die Last, eines, in seinem Anfang bloß die See betreffenden, und ihren unmittelbaren Interessen fremden Krieges zu tragen; aber Sie konnten die Hoffnung, daß der Weg einer freymüthigen und freundschaftlichen Unterhandlung hinreichen würde, um diesen traurigen Zustand der Dinge zu beendigen, nicht länger hegen, als Sie erfuhren, daß ohne alle Rücksicht auf die feierlichen, auf Wiederherstellung des Friedens ab Zweckenden, Schritte, und selbst in dem Augenblick, wo Rußland sich zu einer Unterhandlung über dessen Abschluß erbot, annoch neue Staaten ihre Unabhängigkeit verlohren. Wenn also Se. kais. Maj. den Entschluß faßte, Ihren Bevollmächtigten zu

rückzurufen, so geschah es einzig, weil Sie volle Gewißheit erlangt hätten, daß diese Sendung keine genügende Resultate haben würde, keineswegs aber wären Ihre brechenden Wünsche für die Wiederherstellung des Friedens in Europa verringert. Der auffallendste Beweis, den der Kaiser davon geben kann, ist, daß er gegenwärtig in das Begehren willigt, welches Se. k. k. apostolische Maj. zu gleicher Zeit an England, an Frankreich und an Rußland, in der Absicht haben gelangen lassen, die abgebrochene Unterhandlung wieder anzuknüpfen. Unterdessen können sich Se. kais. Maj. die Wahrscheinlichkeit nicht verbergen, daß von Seiten der franz. Regierung neuerdings ein Betragen eintreten könnte, welches demjenigen, das den Kaiser schon einmal nöthigte, seine ersten Schritte zu einer Friedensunterhandlung zurückzuthun, ähnlich wäre, und daher die von Desreich vorgeschlagene Unterhandlung ebenfalls fruchtlos machte. Die peinliche, aber durch die Erfahrung gerechtfertigte Besorgniß, zu sehen, daß man in dem Augenblick, wo die Unterhandlung angenommen wird, oder während ihrem Laufe, neuerdings um sich greift; die Besorgniß, daß aus einem Schritte, der Europa retten soll, größere Gefahren für dasselbe entstehen können; die Gewißheit, daß dieselben unvermeidlich sind, sobald die gerechten Forderungen der Kontinentalmächte, so wie diejenigen, welche die franz. Regierung in Folge ihrer nach und nach erfolgten Besitznehmungen behaupten will, von keiner Seite befriedigt werden; vor Allem aber die Verpflichtung, welche dem Kaiser bey so unglücklichen und schwierigen Umständen obliegt, seine Verbündeten, deren Sicherheit, und selbst deren Existenz so auffallend bedroht ist, zu Hülfe zu kommen, und ihnen einen, nicht illusorischen, sondern wirklichen, unmittelbaren und kraftvollen Beystand zu leisten; alle diese Betrachtungen zusammengenommen bezeichnen allein den Weg, welchen zu befolgen Sr. kais. Maj. zukommt. Rußland kann gegenwärtig den Faden der abgebrochenen Unterhandlungen nicht anders aufnehmen, als wenn es sich zugleich in den Stand setzt, seinen Verbündeten in dem Augenblick, wenn sie angegriffen werden, zu Hülfe zu kommen, und Europa vor einer allgemeinen Umkehrung zu schützen. Es muß seine Maßregeln in der Art ein-

richten, daß es sich eine gegründete Hoffnung verschafft, die Friedensunterhandlung werde glücklichere Resultate versprechen können, als diejenigen waren, welche man durch alle bisher geschehene friedliche Schritte erlangt hat, und die unglücklicherweise nur durch den Mangel an Achtung, den die franz. Regierung gegen die Anträge und Vorstellungen Rußlands und der übrigen Continentalmächte gezeigt hat, und nur durch einen stets wiederholten Anwuchs der Gefahren Europa's, sehr schlugen. In Folge des Angeführten hat der Unterzeichnete Befehl, dem Ministerium Sr. k. k. apostolischen Maj., als Antwort auf die von dem Ambassadeur, H. Grafen v. Stadion dem St. Petersburger Kabinet am 7. Aug. (26. Jul.) übergebene Note, zu erkennen zu geben, daß Sr. Maj. der Kaiser aller Rußen über deren Inhalt folgende Entschlüsse gefaßt haben: . . . In die verlangte Erneuerung der durch Hrn. von Novosilzows Zurückberufung abgebrochenen Friedensunterhandlungen zu willigen, und sogleich dazu zu schreiten, wenn das Oberhaupt der franz. Regierung eine ähnliche Stimmung an den Tag gelegt haben wird. . . Unmittelbar zwey Armeen, jede von 50,000 Mann durch Galizien nach der Donau marschiren zu lassen, in der Absicht, mit den Friedensunterhandlungen eine mächtige Mediations- und Observationsbewachung zu verbinden, die im Etande wäre, einem weitem Umsichgreifen während des Friedenswerks zuvorzukommen, und bey dessen Ausgang Oestreich und die benachbarten Länder vor allem Angriff von Seite Frankreichs zu sichern. . . Sr. k. k. apostolische Maj. und auch andere Mächte einzuladen, daß sie auch ihrerseits zu dieser heilsamen Maasregel mitwirken, deren Schicklichkeit die franz. Regierung, wenn sie selbst mit Unparteilichkeit urtheilen will, anerkennen wird. In dem der Unterzeichnete diesen Auftrag bey dem Ministerium Sr. k. k. apostolischen Maj. ausrichtet, soll er auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers seines Herrn hinzusetzen, daß einzig der aufrichtigste Wunsch, Europa den Frieden wieder zu schenken, die Richtschnur von dessen Verfahren bei dieser Gelegenheit ist, daß Rußland zu den Friedensunterhandlungen die versöhnlichsten, und zu Herbeiführung eines glücklichen Ausgangs geeignetesten, Gesinnungen mitbringen wird, und

daß es sich seyerlich bereit erklärt, seine Truppen zurückzuziehen, sobald man durch Sicherstellungen, die für alle Staaten von Europa zureichend sind, zu diesem so erwünschten Resultat gelangt seyn wird. Sr. kaiserl. Maj. laden Sr. k. k. apostolische Maj. förmlich ein, den von Ihnen angenommenen Maasregeln beypflichten, und Unterzeichneter ist beauftragt, sich mit dessen Ministerium über Alles, was auf diesen wichtigen Gegenstand Bezug haben kann, zu verstehen.

Wien, vom 9. Sept.

Zwischen dem 2. und 4. Oct. trifft die erste Kolonne Russen in dem Lager zwischen hier und Wels ein. Diese besteht aus 50,000 Mann Infanterie und 9000 Mann Kavallerie, worunter 3 Kosakenpölke sind.

Wien, vom 11. Sept.

Die Entwicklung der gegenwärtigen Krisis scheint sich stets mehr zu nähern. Gen. Meerfeld ist von Berlin zurückgekommen.

Die Russen eilen mit starken Schritten herbey; sie kampiren durchgehends, haben keinen Kasitag als den Sonntag; am 2. Oct. soll die russische Armee bey Linz eintreffen.

Seit 2 Tagen bemerkt man auch bey dem franz. Gesandten, daß er sich zur Abreise anschickt und förmlich packen läßt.

Es ist irrig, daß die Offiziers der R. und K. Armee keine Pferde mehr halten sollen. Der Offizier der Infanterie behält ein Reutsferd u. dem Offizier der Kavallerie wird 1 Pferd eingezogen, jedoch für die Pferd Portion der Betrag ersetzt.

Tirol, vom 12. Sept.

Die k. k. Truppen rücken aus dem Venezianischen stark gegen die Etich vor. Ihnen folgt viel schweres Belagerungsgeschüz. Erzherzog Karl wird nächstens mit dem Gen. v. Schmidt, v. Zach u. im Venezianischen ankommen. Nach Mantua wird vom platten Lande stark geschüchert.

Von der Donau, vom 14. Sept.

Die kurpfälzbairische Truppen werden auf 3 Punkten konzentriert; die oberbairische Inspection des Generalleut. Rogarola zu Rehlheim; die niederbairische des Gen. Deroy bey Amberg; und die schwäbische des Gen. Brede bey Jagolstadt.

Graf Rogarola wurde d. 8. d. nach Wien abgeordnet, und wie man sagt; soll sein Geschäftsauftrag dahin gehen, eine Demarkationslinie zu bewirken und zwar von Jugosfstadt oder dem Ausfluß der Altmühl auf dem linken Donauufer fort bis Passau.

Der Hr. Kurkanzler hat Regensburg, als den Sitz des Reichstags, neutral erklärt, und dem dortigen Kommandanten den Auftrag gegeben, unter keinerley Vorwand Truppen durchziehen zu lassen.

Oesterreich, vom 14 Sept.

Gen. Graf v. Meerfeld ist mit wichtigen Aufträgen nach Berlin, und Gen. Fürst Auersberg, mit eben dergleichen nach Würzburg abgegangen. — Die Neutralität der Schweiz dürfte nur unter gewissen Bedingungen anerkannt werden.

Aus Baiern, vom 17 Sept.

Zwischen dem 16 und 18 d. passirt die ganze Avantgarde der österreichischen Armee in Deutschland über den Lech. Die linke Kolonne, die durch Oberbaiern und Schwaben zieht, wird vom Gen. Grafen von Kleinau, die rechte vom Gen. Gottesheim angeführt. Beide Kolonnen werden auf 36,000 Mann geschätzt. Diejenige folgt die Hauptarmee unter dem Befehl des Erzherzogs Ferdinand, dem General-Feldzeugmeister Freiherrn von Mack, Gen. Grenville u. beigegeben sind. Daß auch des Kaisers Majestät bei dieser Armee eintreffen werden, ist bekannt. — Die ganze österreichische Infanterie führt neue, ziemlich lange, Musketen, mit messingnen Zündspannen, deren jede nur 8 bis 9 Pfund wiegt. Die bisherigen waren 15 bis 18 Pfund schwer. Auch die Bajonnets derselben sind beinahe um die Hälfte länger. Alle Regimenter, mit Ausnahme der Husaren, Uhlanen u. tragen Helme von Leder mit messingnen Zierathen. Die der Offiziers sind besonders geschmackvoll gearbeitet. Die meisten Regimenter sind auch ganz neu montirt. Die runden abgeschnitzen Haare gewähren der Mannschaft eine große Bequemlichkeit, und sind den neu eingeführten Helmen ganz angemessen. Die k. k. Truppen sind bisher, ohne Rast zu machen, in starken Märschen durch Baiern vorgerückt.

Mugsburg, vom 18 Sept.

Verfllossene Nacht und heute Vormittag rückten die k. k. Infanterie-Regimenter Erzherzog Rainer, Erzherzog

Maximilian, Fröhlich, Kollowrath, Niese, Johann Rinsky Chevaurlegers und Hohenlohe Dragoner bei hiesiger Stadt vorbei nach Schwaben vor. Diese Regimenter sind sehr stark, und machen große Lärm. Es heißt, die Ebene bei Günzburg dürfe diesen Herbst nicht mit Winterfrucht angefüet werden, weil ein Lager dort zu stehen kommen werde. Dieser Umstand, wenn er gegründet ist, schiene die umlaufende Sage zu bestätigen, daß die k. k. große Armee vorläufig ihre Stellung zwischen dem Lech und der Iller nehmen werde. Das Gerücht fügt hinzu, ein beträchtliches Armeekorps aus Tyrol werde sich an den linken Flügel der großen Armee anschließen, und das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers und Erzherzogs Ferdinand dürfte zu Mindelheim aufgeschlagen werden.

In der Nacht vom 19 bis 20 Sept. reiste Sr. Excellenz der H. General-Feldzeugmeister, Freiherr von Mack, von Ulm nach Memmingen ab. Am nemlichen Abend trafen 5 bis 6 Infanteriebataillons nach einem starken, zum Theil 12 bis 14ständigen Marsche in und bei Ulm ein, wogegen das Dragoner-Regiment Rosenbergs in die Gegend von Erbach und Dischingen vorrückte.

Nachrichten aus Wien vom 11 Sept. zufolge, waren die Erzherzoge Johann und Ferdinand bereits zu den Armeen abgereist; man versichert, daß Sr. Majestät der Kaiser nächstens das Nemliche thun werde. Der kaiserl. französ. Botschafter ließ zwar einpacken, befand sich aber noch in Wien. So lange dieser Gesandte noch in Wien, und der k. k. Botschafter noch in Paris bleiben, glaubte man noch keinesweges die Friedenshoffnungen ganz aufgeben zu dürfen.

Frankfurt, vom 19 Sept.

Nach hiesigen Blättern haben die französischen Truppen in Hannover dieses Land nun doch verlassen, um zur französ. Rheinarmee zu stoßen. Sie sind durch das Hessische marschirt, und bereits bei Friedberg in der Wetterau vorbeipassirt.

Prenssen.

Berlin, vom 11 Sept.

Von Dürocs Unterhandlung verlautet Nichts; hingegen waren wegen der verfügten Mobilisirung eines Theils der Armee die Potsdamer Herbstmanövers plötzlich abbestellt worden. Es hieß, Gen. Kallreuth werde die zusammenzurück-

henden Truppen Kommandiren. Auch von den übrigen, noch nicht auf den Kriegsfuß gesetzten, Truppen, erhielt kein Offizier mehr Urlaub. Man machte indessen die Bemerkung, daß sich unter den mobilisirten Truppen keine Garde-Regimenter befinden, und wollte daraus schließen, daß dieselben nur zur Ziehung einer Demarkationslinie oder Bildung einer Observationsarmee bestimmt seyen, da, wenn sie einen offensiven Zweck hätten, der König sie vermuthlich selbst anführen, und alsdann auch Garden mitnehmen würde.

Frankreich.

Mainz, vom 18 Sept.

Die schon ganz erloschene Friedenshoffnung erscheint bey uns von neuem am politischen Horizont. Das Gerücht geht, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich, ungeachtet aller kriegerischen Rüstungen, noch immer fortbauern, und daß beide Regierungen einander den lebhaftesten Wunsch zu erkennen gegeben hätten, den Krieg zu vermeiden. Man versichert, daß, unmittelbar nach Uebergabe der letzten Note des Herrn Larochefoucault an das österreichische Staatsministerium, ein Courier mit neuen Friedenspropositionen von Wien nach Paris abgeschickt worden sey.

Diesen Abend ist der Obergeneral der gallobatav. Armee, Marmont, hier angekommen.

Paris, vom 17. Sept.

Der Argus sagt heute am Schlusse eines Artikels: Nichts ist noch weniger gewiß, als jenes allgemeine Kriegsfeuer, womit Pitt Europa bedroht hat, und worüber dessen Partey schon so laut ihre Freude äußert. Das Abbrennen von Feuerwerken macht oft mehr Getöse, als der Donner von Schlachten.

Italien.

Verona, vom 9 Sept.

Seit dem 3. d. ist eine große Zahl österreichischer Truppen aus Steyermark und Tyrol jenseits der Etsch angekommen. Die Zahl der französischen Truppen an diesem Fluß hat sich seitdem gleichfalls beträchtlich vermehrt. Die Brücken Della Pietra und Ponte nuovo sind von beiden Seiten verrammelt worden. Beide Ufer haben nur noch vermittlest der Brücke Delle Navi Kommunikation mit einander. Das sogenannte Castel Vecchio ist eiligst besetzt worden; man hat selbst zu diesem Ende den berühmten Bogen Vitruvs abgetragen, jedoch auf eine Art, die seine Wiederaufführung möglich macht. Gestern ist Gen. Jourdan hier gewesen.

Rußland.

Petersburg, vom 28 Aug.

Seit dem 23. d. ist der größte Theil der Garnison und der Garden zu Pferd und zu Fuß auch ausmarschirt. Man schätzt sie zusammen gegen 10,000 Mann.

Die Garden wurden von Sr. Maj. dem Kaiser begleitet. In dem sogenannten und übrigens sehr bekannten Irasna-Kabak, ein Gasthaus, 8 Werste von der Stadt, wohin besonders im Winter die Schlitten-Parteien geschoben, gaben Sr. Maj. der Kaiser sämtlichen Herren Offizieren ein Dejeuner, und am Ende des ersten Tagmarisches in Krasna-Sälto ließen ihnen Ihre Majestäten, die beiden Kaiserinnen, ein Mittagsmahl geben. Dort hat das Korps 2 Tage Diastag gehalten, während welcher Zeit Sr. Maj. der Kaiser von hier aus dahin fuhr und es in Augenschein nahm, nachher ist der Marsch über Gatschina weiter fortgesetzt worden.

Heute sollen theils hier, theils in Reval, zusammen 30,000 Mann eingeschifft werden.

Von den Garden zu Fuß sind 3 Bataillons zur Bewachung des Winterpallastes und anderer Krongebäude zurückgeblieben. Die Regimenter, welche den übrigen Abgang unserer Garnison ersetzen sollen, sind bereits unweit der Stadt angekommen, und werden in diesen Tagen einmarschieren. Alle Truppen, welche hier durchziehen und von hier abgegangen sind, äußern durch Gesang und Munterkeit Enthusiasmus und Eifer, die Absicht des Kaisers mit dem beharrlichsten Muth durchzusetzen.

Bei der Ordnung, Bellizähligkeit und groß Gewandtheit, welche nun bey unsern Truppen herrschen, wird gewiß jeder Widerstand sehr schwer werden. Man sagt, daß gegen 30,000 Mann an Bisthären, Kalinischen und andern tributairen Völkern sich auf dem Marsch befänden.

Wechselkurs von Frankfurt, am Main, d. 20. Sept. 1805.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Corrt. f. Sicht.	135	—
desgl. 2 Mt.	134	—
Hamburg f. Sicht.	145 ³ / ₄	—
desgl. 2 Mt.	144 ³ / ₄	—
Augsburg f. Sicht.	100	—
Wien f. Sicht.	72 ³ / ₄	—
desgl. 2 Mt.	72 ¹ / ₄	—
London 2 Mt.	138 ³ / ₄	—
Paris f. Sicht.	74 ¹ / ₄	—
desgl. 2 Uso	73 ³ / ₄	—
Lyon	75 ¹ / ₂	—
Leipzig	106 ³ / ₄	—
Bremen f. Sicht.	99	—